

Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Vormittags 11 Uhr,
mit Ausnahme der Sonntage
und Feiertage.

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
25 Silbergroschen,
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Thlr. 1¹/₂ Sgr.

Expedition:
Krautmarkt N 1063

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. F. S. Effenbart.

No. 107. Mittwoch, den 9. Mai 1849.

Berlin, vom 8. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Kaiserlich österreichischen Offizieren, nämlich: dem Major, Baron von Königsbrunn vom 7ten Infanterie-Regiment, Probaska, Gouverneur Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Ludwig Victor, dem Major von Hache vom 6ten Husaren-Regiment, König von Württemberg, und Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand, und dem Rittmeister Grafen O'Donnell vom Kürassier-Regiment Kaiser Ferdinand, den Rothten Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Die deutsche National-Versammlung in Frankfurt hat am 4ten d. M. unter Anderem folgende Beschlüsse gefaßt:

- 1) Die National-Versammlung fordert die Regierungen, die gesetzgebenden Körper, die Gemeinden der Einzelstaaten, das gesammte deutsche Volk auf, die Verfassung des deutschen Reichs vom 28. März d. J. zur Anerkennung und Geltung zu bringen;
- 2) sie bestimmt den 22. August d. J. als den Tag, an welchem der erste Reichstag auf Grund der Verfassung in Frankfurt a. M. zusammenzutreten hat;
- 3) sie bestimmt als den Tag, an welchem im deutschen Reiche die Wahlen für das Volkshaus vorzunehmen sind, den 1. August d. J.

Durch diese Beschlüsse, welche einerseits offen in das Gebiet der ausführenden Regierungsgewalt übergreifen, andererseits die Verfassung ohne Zustimmung der Regierungen und vor ihrer Einführung durch dieselben als rechtsgültig voraussetzen, überschreitet die National-Versammlung auf das entschiedenste ihre Befugnisse und entfernt sich ganz von ihrer Aufgabe, im Verein mit den Regierungen die Verfassung Deutschlands zu gestalten.

Die Regierung Sr. Majestät hält es für unerlässlich, den Behörden wie den Bürgern des Staats keinen Zweifel darüber zu lassen, welche Stellung sie diesen Beschlüssen gegenüber einnehme.

Wenn die National-Versammlung durch die in Nr. 2 und 3 enthaltenen Anordnungen aus eigener Machtvollkommenheit einen Termin für den Zusammentritt des Reichstags und die Vornahme der Wahlen für das Volkshaus bestimmt, so ist es einleuchtend, daß sie sich damit ein Recht anmaßt, welches ihr selbst von denjenigen Staaten, welche sich zur Annahme der von ihr beschlossenen Verfassung bereit erklärt haben, nicht zugestanden werden könnte, da nach den Bestimmungen der letzteren selbst die Berufung des Reichstages nur in den Befugnissen des Reichs-Oberhauptes liegt. Am allerwenigsten aber kann diese eigenmächtige Verfügung der Versammlung irgend eine Geltung oder rechtliche Wirkung für diejenigen Staaten erlangen, welche jene Verfassung weder eingeführt noch anerkannt haben. Es würde jede Ordnung in Deutschland zerstört werden, wenn es der Versammlung gestattet werden könnte, die Verfassung einseitig und partiell ins Leben zu rufen. Die königliche Regierung darf daher nicht anstehen, zu erklären, daß sie diese Beschlüsse in keiner Weise anerkennen oder zur Ausführung bringen kann.

Indem aber die National-Versammlung durch den ersten derselben, neben den Regierungen, auch die gesetzgebenden Körper, die Gemeinden der Einzelstaaten und das gesammte deutsche Volk auffordert, die von ihr beschlossene Verfassung zur Anerkennung und Geltung zu bringen, droht sie die rechtlich notwendige Mitwirkung der Regierungen zu umgehen und setzt sich der Gefahr aus, dahin verstanden zu werden, als wolle sie die einzelnen Körperschaften und das Volk veranlassen, die Verfassung selbstständig und ohne die Sanction der Regierungen, also auf dem Wege der Gewalt und der Revolution, zur Ausführung zu bringen.

Die königliche Regierung ist ihrerseits fest entschlossen, allen aus dieser Aufforderung direkt oder indirekt hervorgehenden gesetzwidrigen Bestrebungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, mit dem vollen Ernste des Gesetzes entgegenzutreten. Sie darf sich über die Möglichkeit nicht täuschen, daß, nachdem in benachbarten Staaten offene Auflehnung gegen die rechtmäßige Regierung stattgefunden, auch in Preußen durch ähnliche Einflüsse eine Agitation versucht werden möchte, welche Manche irre leiten und die traurigsten Folgen haben könnte. Sie hält daher nicht für überflüssig, ihren festen Entschluß auszusprechen, dem Gesetz des Landes überall Achtung und Geltung zu verschaffen, und, indem sie von Ew. rc. erwartet, daß Sie in der Ihrer Verwaltung anvertrauten Provinz mit Umsicht und Wachsamkeit, so wie mit Energie und Entschlossenheit, die erforderlichen Maßregeln jederzeit und ohne Verzug treffen werden, so will sie hiermit zugleich Sie beauftragen, den Ihnen untergeordneten Behörden ihren Willen kundzugeben und es denselben zur strengsten Pflicht zu machen, alle gesetzwidrigen Versuche zur Durchführung der in Frankfurt verhandelten Verfassung auf das schleunigste und mit aller Energie zu verhindern.

Die königliche Regierung vertraut indessen dem bewährten gesunden und geselligen Sinne des preussischen Volkes, daß es selbst das einfache und klar zu Tage liegende Recht erkennen und sich nicht zu gesetzwidrigen Schritten hinreißen lassen werde.

Se. Majestät der König hat es ausgesprochen, daß Er mit aufopfernder Thätigkeit der deutschen Sache sich hingeebe und seine ganze Kraft dem hohen Ziele der deutschen Einigung und dem Ausbau einer Verfassung, welche das Verlangen und Bedürfnis der deutschen Nation befriedige, widme. Die Regierung Sr. Majestät ist fest entschlossen, diesen königlichen Willen zur Ausführung zu bringen. Sie darf die Hoffnung hegen, daß die Erreichung dieses Zieles nicht fern sei, und sie erwartet von dem preussischen Volke, daß es sie durch festes und ernstes Verharren auf dem Wege des Rechts und des Gesetzes in ihren Bemühungen dafür unterstützen werde. Dadurch allein kann der Erfolg verbürgt werden.

Berlin, den 7. Mai 1849.

Das Staats-Ministerium.

(gez.) Graf von Brandenburg, von Labenberg, von Manteuffel, von Strottha, von der Heydt, von Rabe, Simons.
An die Königl. Ober-Präsidenten.

Deutschland.

*) Stettin. Unsere Befürchtungen in Folge der Frankfurter Beschlüsse vom 30sten v. M. sind leider nur zu früh eingetroffen. Alle 29 Kleinstaaten, welche bisher „mit Gut und Blut“ für die Reichsverfassung stehen zu wollen erklärt haben, sind mehr oder minder erregt, in vielen Städten sind Unruhen ausgebrochen, in andern doch Versuche (Putche) gemacht worden. Dresden ist in offenem Aufstande, eine provisorische Regierung eingesetzt, der König hat sich auf den Königstein geflüchtet, die provisorische Regierung, welche augenblicklich nur noch in Eschirner, (also einem Dictator) bestehen soll, hat dem Volk für den Fall des Sieges die nicht üblen Schätze des Dresdener grünen Gewölbes verheißen, der Volksbeglücker Arnold Ruge schreibt eine Contribution von 50,000 Thlr. für die herbeigeeilten Freischaaeren aus, während die Opfer der Verführung auf Barrikaden streiten und fallen. Auch Leipzig bietet seinen Beitrag zur Wahrnehmung, welche Früchte die Frankfurter Beschlüsse bringen. Die Stadtbehörden sagen sich faktisch von der bestehenden Regierung los und stellen sich unter den Schutz der Centralgewalt, was nicht viel mehr als eine hohle Redensart ist. Indessen die Stadt in Magdeburg, darauf in Braunschweig um Zugung bittet, rötet sich der Pöbel unter der bekannten Leitung zusammen, und auch hier findet Blutvergießen statt. Im Süden des Vaterlandes geht es ebenfalls unruhig her. Die bayerische Pfalz hat sich um der Reichsverfassung willen von Baiern losgesagt, schon sind Truppen abgesandt, um auch hier das letzte Mittel anzuwenden. In den Rheinlanden wird möglichst gewühlt. Kurz, die Herren in Frankfurt haben erreicht, was sie wollten: „das Volk steht auf, der Sturm bricht los, die Flammenzeichen rauchen!“ Gottlob aber, es ist nur ein Schreckschuß, der freilich einiges Blut und Leben kostet, aber bald verpufft sein wird. Der Kern des Volkes, das Heer, ist in Sachsen tren geblieben, kein sächsischer Soldat ist zu den Aufwühlern übergegangen; in brüderlicher Eintracht wirken Sachsen und Preußen für die gute Sache. Stockblind müssen die Wähler sein, daß sie nicht ihren verlorenen Posten erkennen. Der provisorische Revolutions-General, Obristleutnant Heinze, ist bereits gefangen genommen; er wird Nachfolger haben. Immer enger eingeschnürt stehen die Rebellen in Dresden, dem Morgen der Revolution folgt ein schneller Abend. Schade nur um das theuer vergossene Blut! Auf wessen Haupt aber fällt die Schuld zurück? Auf das Haupt derer, die am lauteften schreien: das Vaterland ist in Gefahr! Warum? Weil die Regierungen mit Ernst Hand an's Werk legen, die wahre Freiheit zu sichern, die Ordnung herzustellen. Mit solchen Kammern läßt eine wahre Constitution sich nicht schaffen. Mit einer solchen Versammlung, wie der Frankfurter, die statt die Verfassung zu vereinbaren, die Empörung im Lande „octroyirt“, läßt sich nichts mehr vereinbaren. Jene Versammlung hat sich längst überlebt. Sie hat nicht mehr das Vertrauen des deutschen Volkes. Es gränzt an Wahnsinn, wenn sie meint, mit der Quintessenz der deutschen Nation (denn kaum ein Fünftel des Volkes hat sich für die Verfassung erklärt) die Einwilligung der andern deutschen Staaten erobern zu können. Die besonnenen Männer in der Versammlung hält ohne Zweifel der Gedanke noch zurück, durch ihre Ruhe die Stürme dort zu beschwören. Verlorene Mühe! Aufstösende Mittel sind in ähnlichen Krankheiten von bester Wirkung.

Berlin, 7. Mai. Der Bevollmächtigte der provisorischen Centralgewalt, Herr Bässermann, hat an die königliche Regierung das nachste-

Heute Schreiben gerichtet, auf welches die unten folgende Antwort ertheilt worden ist:

„Ich beehre mich, Ew. Excellenz in der Anlage die von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Reichsverweser mir ausgestellte Vollmacht zu überreichen, durch welche ich beauftragt bin, in Ausführung des Beschlusses der verfassunggebenden deutschen Reichsversammlung vom 26. April v. J. die königliche Staats-Regierung zu veranlassen,

- a) die Anerkennung der Reichsverfassung, die Wahl des Oberhauptes und des Wahlgesetzes nunmehr auszusprechen,
- b) sich aller Anordnungen zu enthalten, durch welche dem Volke die verfassungsmäßigen und gesetzlichen Mittel, seinen Willen kundzugeben, in diesem entscheidenden Augenblick geschmälert oder entzogen würden, insbesondere von ihrem Rechte, die Stände-Versammlung zu vertagen oder aufzulösen, keinen Gebrauch zu machen, vielmehr dieselben in Thätigkeit zu setzen oder zu belassen, bis die Reichs-Versammlung zur Anerkennung gebracht sein wird.

Den ersten Theil dieses Antrages (a) fand ich bei meiner Ankunft durch das in Nr. 117 des Preuss. Staats-Anzeigers veröffentlichte Schreiben vom 28ten v. M. an den königlichen Bevollmächtigten bei der provisorischen Centralgewalt, in welchem die königliche Staats-Regierung die Anerkennung sowohl der Reichs-Versammlung, als der Wahl des Reichs-Oberhauptes und des Wahlgesetzes ablehnt, bereits erledigt.

Das in Nr. 119 des Preussischen Staats-Anzeigers veröffentlichte Circular von demselben Tage, durch welches die Beratung eines neuen Verfassungs-Entwurfs durch Bevollmächtigte der deutschen Regierungen veranlaßt werden soll, so wie das Erbieten ausreichender militärischer Hilfe, um jeder Krise, welche dieses Verfahren in einzelnen Ländern hervorrufen könnte, zu begegnen, beweisen einen zu festen Vorsatz, mindestens auf der Ablehnung der zu Frankfurt beschlossenen Verfassung zu beharren, als daß ich auch nur im entferntesten hoffen könnte oder versuchen sollte, die königliche Staats-Regierung jetzt noch von der Verfolgung des betretenen Weges zurückzuhalten, so wenig ich auch zu glauben vermag, daß auf demselben die Befriedigung der wahren Bedürfnisse der Nation erreicht werden kann.

Wenn der zweite Theil (b) meines Antrages die Sorge dafür ausdrückt, daß in einem Augenblicke, der über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidet, diesem nicht die Möglichkeit entzogen werde, durch den Ausdruck seiner verfassungsmäßigen Organe seinem Willen Ausdruck zu verleihen, so berührt dieser Auftrag die Auflösung der preussischen zweiten Kammer und die Fortdauer des über Berlin und Erfurt verhängten Belagerungszustandes. Steht es mir auch nicht zu, die Gründe zu prüfen, mit welcher das königliche Staats-Ministerium jene Auflösung zu rechtfertigen sucht, so kann ich doch, als Bevollmächtigter der Central-Gewalt, welche die Durchführung der deutschen Reichsverfassung sich zur Aufgabe gestellt, nur bedauern, daß die Auflösung erfolgte, nachdem die zweite Kammer, gleich den Kammern fast aller übrigen deutschen Staaten, sich für diese Verfassung ausgesprochen hatte, und daß dieser Ausdruck in dem Erlaß des königlichen Staats-Ministeriums vom 27ten v. M. mit unter den Gründen aufgeführt wird, welche die Auflösung rechtfertigen sollen.

Nachdem die Maßregel einmal ergriffen, bleibt mir zur Genügend meines Auftrags nur das Ersuchen zu stellen übrig, den Zusammentritt der neu zu wählenden Kammer möglichst zu beschleunigen.

Eben so wie die Auflösung der zweiten und die Vertagung der ersten Kammer dem Lande für jetzt wichtige Organe der gesetzlichen Willens-Ausprägung entzieht, verkümmert auch der fortdauernde Belagerungszustand die Möglichkeit, daß die öffentliche Meinung sich ausspreche, indem er die Freiheit der Presse, das Vereins- und Versammlungsrecht in dem Mittelpunkt der Monarchie beschränkt. Wenn der Unterzeichnete im November v. J. aus eigenem Augenschein sich überzeugte, daß es vorübergehender Ausnahme-Maßregeln bedurfte, um die völlige Verfehrung aller gesetzlichen Ordnung in der Hauptstadt zu heilen, und wenn er damals nicht verfehlte hat, diese seine Ueberzeugung öffentlich auszusprechen, so glaubt er jetzt seine Meinung dahin äußern zu dürfen, daß ihm die Fortdauer solcher Maßregeln schon seit lange ungerechtfertigt erscheint. Jedenfalls ersucht er in Ausführung seines Auftrags ein königliches Staats-Ministerium, den Belagerungszustand nunmehr aufheben zu lassen.

Durch eine baldgefällige Rückäußerung würden Ew. Excellenz den Unterzeichneten zu Dank verpflichtet.

Berlin, den 2. Mai 1849.

(gez.) Bassermann.

Bevollmächtigter der provisorischen Centralgewalt für Deutschland.

An

Se. Exc. den Herrn Grafen von Brandenburg,
Präsident des königlichen Staats-Ministeriums
in Berlin.

Ew. rc. geehrtes Schreiben vom gestrigen Tage, so wie die demselben beigelegte, von Sr. K. H. dem Erzherzog-Reichsverweser ausgestellte Vollmacht habe ich zu erhalten die Ehre gehabt, und nachdem ich dieselben dem königlichen Staats-Ministerium vorgelegt, habe ich die Ehre, Folgendes darauf zu erwiedern:

Ew. rc. zeigen darin der königlichen Regierung an, daß Ihnen der Auftrag geworden sei, in Ausführung des Beschlusses der deutschen National-Versammlung vom 26ten v. M. die königliche Regierung zu veranlassen, daß sie einerseits der Wahl des Oberhauptes und des Wahlgesetzes auszusprechen, andererseits sowohl den Zusammentritt neuer Kammern möglichst beschleunige, als auch den für Berlin und Erfurt noch bestehenden Belagerungszustand aufhebe.

Der erste Theil Ihres Auftrages bezieht sich auf eine allgemeine deutsche Angelegenheit, in welcher die königliche Regierung die Berechtigung der provisorischen Centralgewalt, eine bestimmte Erklärung zu verlangen, nicht in Zweifel zieht. Ew. rc. bemerken indeß selbst, daß dieser Theil Ihres Auftrages bereits erledigt sei, indem die königliche Regierung ihre desfallsige ausdrückliche Erklärung schon vor Ihrer Ankunft nach Frankfurt hat gelangen lassen. Sie kann die Verfassung, welche erst durch die Zustimmung der deutschen Regierungen in Wirksamkeit treten kann, weder jetzt als rechtmäßig anerkennen, noch auch derselben in ihrer jetzigen unveränderten Gestalt ihrerseits ihre Zustimmung geben. Sie hat sich über die Gründe, welche sie bei diesem Entschlusse geleitet, bereits ausgesprochen,

eben so wie über den Weg, auf welchem sie fortwährend der deutschen Einigung ihre Kräfte zu widmen Willens ist. Sie giebt es hiermit noch einmal der National-Versammlung anheim, ob sie auf diesem Wege mitwirken und zu dem Ende zu einer Verständigung die Hand bieten will; sie wird sich aber in keinem Falle abhalten lassen, auf die eine oder die andere Weise Alles zu thun, um das wahre Bedürfnis der deutschen Nation zu befriedigen und derselben zugleich eine gesetzliche Mitwirkung bei der Gestaltung der deutschen Verhältnisse zu sichern.

Anderer Art ist der zweite Theil des Auftrages, welche Ew. rc. zu Theil geworden ist. Er bezieht sich auf die inneren Verhältnisse des preussischen Staates und die Maßregeln, welche die königliche Regierung zum Schutze der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im eigenen Lande getroffen hat.

Die königliche Regierung ist überzeugt, daß die provisorische Centralgewalt nicht die Absicht haben kann, sich in diese inneren Verhältnisse des preussischen Staates einzumischen zu wollen. Es würde daher auch nicht am Orte sein, wenn ich die Rechtfertigung jener Maßregeln hier übernehmen wollte. Die königliche Regierung kann sich bei allen diesen Maßregeln nur von der Rücksicht auf die Pflichten, welche ihr dem eigenen Lande gegenüber obliegen, und auf ihre Verantwortlichkeit gegen dasselbe leiten lassen. Sie ist es dem Lande schuldig, die Ruhe und Ordnung mit starker Hand zu wahren und aufrecht zu erhalten und zugleich jeder von außen kommenden Agitation, von welcher Seite her es auch sei, den Eingang möglichst zu verschließen. Stark in dem Bewußtsein, sich auf dem festen Boden des Rechtes zu bewegen, und in dem Vertrauen, daß die ganze besonnene Kraft des Volkes zu ihr steht, fühlt sie sich dieser ersten Aufgabe gewachsen, für welche sie die volle Verantwortlichkeit übernimmt. Sie wird sich nur freuen können, wenn die provisorische Centralgewalt ihr dieselbe erleichtern will, indem sie derjenigen Agitation, welche in ihrer eigenen Nähe vielfältig versucht worden ist und auch jetzt in bedenklicher Weise sich zu regen beginnt, energisch entgegentritt und das ganze Gewicht ihres Ansehens und Einflusses in die Waagschale der Ordnung und der gesetzlichen Freiheit legt. Die Centralgewalt wird dadurch dem gemeinsamen deutschen Vaterlande einen Dienst erweisen, für welchen alle Freunde der wahren Freiheit ihr danken werden, und indem sie dabei auf die volle Unterstützung Preussens zählen kann, wird sie zugleich das Werk der deutschen Einigung am sichersten fördern, welches nur auf der Achtung des Rechts erbaut werden kann. Die königliche Regierung giebt sich gern der Hoffnung hin, daß die provisorische Centralgewalt ihr volle Gerechtigkeit widerfahren lassen und daß sie selber nicht in den Fall kommen werde, ihr Recht anders als durch die einfache Darlegung desselben wahr zu müssen.

Berlin, den 3ten Mai 1849.

Der Minister-Präsident

(gez.) Graf von Brandenburg.

An

den Unterstaatssekretair im Ministerium
der provisorischen Centralgewalt für die
inneren Angelegenheiten,

Herrn Bassermann

Hochwohlgeboren.

Berlin, 7. Mai. Es ist aus dem Kriegs-Ministerium der Befehl erlassen worden, daß noch mehrere preussische Truppentheile von verschiedenen Richtungen aus unverzüglich nach Dresden aufbrechen sollen.

Berlin, 8. Mai. Wir erfahren aus Dresden Folgendes: Etwas über die Hälfte der Altstadt ist in den Händen der Truppen. Es ist die Disposition getroffen, daß man die Schlossstraße und den alten Markt, welche sehr stark verbarrikadirt sind, nicht von vorn angreifen, sondern umgehen will. Zu diesem Zweck gehen die Flügel vor. Der rechte war gestern Mittag bis an das Posthaus, der linke bis zu den Fleischscharren vorgeedrungen.

Ein steinalter Mann stand gestern auf dem Perron des Anhaltischen Bahnhofes, reichte seinen bereits im Wagon sitzenden Söhnen, die bei dem ersten Bataillon der Alexander-Regiments stehen, nochmals die Hände und sagte unter Thränen und mit zitternder Stimme: Lebt wohl Kinder, ich habe Euch nun das 2te Mal (nach Schleswig) das Geleite gegeben, macht Euren alten Vater Ehre steht und fällt, wenn Gott es will, für Euren König und Preußen, dann werde ich mit Freude in die Grube fahren, Gott und mein Segen mit Euch! Alles nahm die Hüte und Mützen ab, als der alte Mann fortwankte, er ist ein armer Handarbeiter.

Am Sonnabend, sagt man, wollte, als auf der Eisenbahn unterwegs der sächsische Zugführer eintreten sollte, dieser die preussischen Truppen nicht befördern, weil er nicht Ordre hätte u. s. w. Der Major sagte, daß er ihn sofort erschießen lassen würde und dadurch machte sich die Sache, daß die Fahrt vorwärts ging. Man traf auch auf Aufrührer, die die Schienen aufrißen: ein Theil wurde erschossen, die andern mußten die Bahn wiederherstellen.

Königsberg, 4. Mai. Trotz aller Anstrengungen der demokratischen Partei ist die Stadt, wie es zu erwarten stand, wenn die erste Aufregung vorüber wäre, ruhig geblieben. Der konstitutionelle Verein und der Preussen-Verein, der hier sehr stark und mächtig ist, haben bereits eine Vertrauens-Adresse an das Ministerium abgeschickt und veröffentlicht, während die radikale Partei von Haus zu Haus ein Mißtrauens-Votum gegen das Ministerium zum Unterschrift herumschickt. (D. Ref.)

Dresden-Neustadt, 5. Mai. (10 Uhr Abend.) Neun Stunden dauert der erbitterte Kampf; allein die Hauptpositionen sind noch behauptet. Der Kanonendonner hat unausgesetzt angehalten; zuletzt hat man mit 12 Pfündern geschossen. Zug Zug bewaffneter aus Waagen und Bischofs-warda ist oberhalb, andere aus der Weißner Gegend sind unterhalb der Stadt über die Elbe gegangen und in der Altstadt angekommen. Um 7 Uhr rückte das Jüßlibataillon des Regiments Alexander, von Berlin kommend, hier ein. Das Bataillon wurde auf dem Palaisplatz bewirthe. Diese Nacht soll das erste Grenadierbataillon anlangen. Das dritte Bataillon und die Artilleriebrigade werden später eintreffen. Von 10 Uhr bis 3 Uhr Morgens ist Waffenstillstand geschlossen, da beide Theile gleich sehr der Ruhe bedürfen. Die Neustadt ist faktisch in Belagerungszustand, ob schon derselbe offiziell noch nicht ausgesprochen worden ist. Man hat davon abgesehen, ihn heute schon zu erklären, was jedoch jedenfalls morgen geschehen wird.

Den 6. Mai 5 Uhr früh. Vor einer halben Stunde hat das Sturmläuten und der Kanonendonner wieder begonnen. Das Kleingewehrfeuer

über die Elbe hinüber und herüber hat die ganze Nacht gedauert. Die Bildergalerie soll nicht unbedeutend gelitten haben, indem in den Sälen derselben Militär postirt ist, was von der Moritzstraße aus dem Hotel de Saxe und aus Stadt Rom beschossen wurde. Das Grenadier-Bataillon vom Regiment Alexander ist noch nicht eingetroffen. Die Eisenbahn soll an mehreren Orten zerstört sein.

(7 Uhr.) Die Infanterie und die Artillerie rücken in Massen zum Angriff aus. Das Füsilier-Bataillon Preußen steht auf dem neustädter Markte als Reserve aufmarschirt. Ein dicker Qualm steigt in diesem Augenblicke empor; das alte Opernhaus am Zwinger brennt. Die Flamme lodert hell auf und greift um sich, man glaubt das prinzliche Palais gefährdet. Zwei zwölf-Pfünder fahren auf dem Zwinger-Wall auf.

(9 Uhr.) Zwei Stunden dauert die Kanonade schon; das Feuer scheint nieder zu sein. Ueber den Stand des Kampfes erfährt man nichts Zuverlässiges. Verwundete werden nach der Neustadt geschafft, sowie andererseits immer frische Munition über die Brücke transportirt wird.

(11 Uhr.) Die Preußen haben jetzt oberhalb der Brücke auf der fliegenden Fahre, die man von Pillnitz herbeigeschafft hat, über die Elbe gesetzt. Die Artillerie hat sich vom Zwingerwall zurückgezogen. Dagegen wird von der Terrasse aus seit einer Stunde aus zwölf-Pfündern auf die Stadt gefeuert; Schuß auf Schuß folgt. In der Altstadt sollen auch bereits mehrere Kanonen im Gebrauche sein. Wie das enden soll, weiß Gott.

(3 Uhr.) Vor einer Stunde ist die Erklärung wegen des Belagerungszustandes durch Plakat verkündet worden. Der Kampf dauert fort und das Militär muß jeden Fuß breit erkämpfen. Die Kanonade ist furchtbar. Man schießt durch das Georgenthor in die Schloßgasse hinauf. Man transportirt Gefangene und Verwundete vorbei. Gegen halb 3 Uhr sind drei Offiziere sehr schwer verwundet worden. Auch mehrere Preußen sind bereits verwundet. Das Grenadier-Bataillon des Regiments Alexander ist noch nicht angekommen. Man erwartet nun noch schwere Artillerie. Man hört in diesem Augenblicke nur Kartätschenfeuer. Das Feuer in dem Prinzenpalais scheint gelöscht. In diesem Augenblicke, 3½ Uhr, schweigt der Kanonendonner.

(Abends 10 Uhr.) Das Kampfgetöse und der Kanonendonner schweigt, man scheint wieder Waffenstillstand geschlossen zu haben. Das Militär hat nicht unbedeutende Verluste gehabt, was die Zahl der Getödteten und verwundeten Offiziere ergibt. Sie beträgt, so viel ich bis jetzt in Erfahrung zu bringen vermochte, elf; nämlich: General Homilius, todt; Oberst v. Kirchbach; Artillerie-Hauptmann Grünwald, Artillerie-Lieutenant Dörle; Hauptmann der reisenden Artillerie Bernhard, Lieutenant v. Cerrini, v. Kochtitz, v. Schulz theils schwer, theils leicht verwundet; außerdem sind noch todt: Lieutenant v. Allmer, Grün und Krug v. Nidda. An Verwundeten werden vielleicht gegen 30 in das Hospital gebracht worden sein, was aber Alles nur leicht Verwundete sein mögen. Die Todten und sehr schwer Verwundeten bringt man gar nicht in die Neustadt, diese werden in das Zeughaus gebracht. Wie groß die Zahl der Todten und Verwundeten auf der anderen Seite sein mag, können wir hier nicht erfahren.

— Den 7. Mai. (Früh 5½ Uhr.) Um 4½ Uhr hat die Kanonade wieder begonnen, und ist bis vor wenig Minuten ohne Unterbrechung fortgeführt worden. Jetzt schweigt das Feuer. Es finden Truppenbewegungen nach der Meißner Straße zu statt. Man bringt wieder verwundete Soldaten.

— Ein Tagesbefehl des Generalkommando's der Kommunalgarden erinnert an die Ungefehrlichkeit, wenn diese ohne Befehl die Grenzen ihres Bohnorts überschreiten, es erwartet, daß sie zurückkehren werden.

— Eine Ansprache des Ministeriums erklärt das Bestehen der Regierung und fordert das sächsische Volk zur Rückkehr zur gesetzlichen Ordnung auf.

— Die provisorische Regierung erläßt folgendes Plakat:

An unsere Mitbürger! Der König von Sachsen hat preussisches Militär herbeikommen lassen, um seinen Eigenwillen dem Willen des Volks gegenüber durchzusetzen. Das sächsische Volk, welches seine besten Söhne (?) auf die Barrikaden geschickt hat, um für die Einheit und Freiheit Deutschlands zu kämpfen und Sachsen insbesondere vor den unwürdigen Fesseln eines verrätherischen Sonderbündnisses zu bewahren, wird diese Kunde mit einem Schrei der Entrüstung aufnehmen. Es ist heute mit seltenem Muthe gekämpft worden. Gegen die von außen herbeigeführten Streiträfte wird der Kampf mit verdoppeltem Muthe fortgesetzt werden. Dank euch, ihr Helden der Freiheit! Der Tod für die Freiheit ist schön und der Sieg ist euer im Leben und Sterben. Kämpft fort, wie ihr gekämpft habt. Du aber, sächsisches Volk, stehe wie bisher fest zur Sache, die wir führen. Wir wollen die Reichsverfassung und durch die Reichsverfassung die Einheit und Freiheit des deutschen Vaterlandes, das heil Sachsen, und für Das, was wir wollen, kämpfen wir bis zum Tode! Dresden, 5. Mai 1849. Abends 8 Uhr.

Dresden, 7. Mai. Als das Füsilier-Bataillon des Alexander-Grenadier-Regiments in Rödau anlangte, weigerte sich das dortige Eisenbahn-Personal dasselbe weiter zu befördern, die Schienen seien aufgerissen, auch könnten preussische Lokomotiven auf sächsischen Bahnen nicht fahren (!) Zureden half nicht, so erklärte denn der preussische Befehlshaber den Bahnhof sofort in Belagerungszustand, die Schienen wurden hergestellt, die Fahrt begann. Zwei Füsilier wurden dem Lokomotivführer mit geladenen Gewehren zur Seite gestellt, um ihn von der Befürchtung zu heilen, als könnten preussische Lokomotiven auf sächsischen Eisenbahnen nicht fahren. Bis Dresden war die Bahn nochmals von Freischärlern aufgerissen. Um 4 Uhr Nachmittags kam das Bataillon nach Dresden, festlich, enthusiastisch vom sächsischen Militär mit zwei Musik-Corps und lebhaften Hurrahs empfangen. Alles schwenkte Hüte und Lächer in der Freude über die herbeigeeilte Hülfe. Heute Morgen rückte auch das andere Bataillon des Alexander-Regiments ein. (D. Ref.)

Leipzig, 7. Mai. In Folge der Vorgänge in Dresden stellt sich auf Beschluß des Gemeinderaths und der Stadtverordneten die Gemeinde Leipzig bis zu Austrag der Konflikte zwischen Krone und Volk unter den Schutz der deutschen Centralgewalt. Dies ist der Schluß eines Plakats. Ein zweites erwähnt die Bevölkerung, der Bürgerwehr zu vertrauen und sich nicht durch Aufregung zu ungesäglichen Schritten verleiten zu lassen. Wohl bemerkt, nachdem die Behörden darin mit einem Beispiel selbst vorgegangen sind. Ein drittes fordert alle Gutgesinnten auf, sich zur Verfügung des Kommunal-Garde-Kommando's zu stellen.

Leipzig, 7. Mai. Wir haben eine Nacht gehabt, wie sie Leipzig, außer in der Revolution von 1830, nicht gehabt hat. Schon Nachmittags nahm der Aufstand mehr die kommunistische Farbe an und man scheute sich nicht, offen zu predigen, man müsse nehmen, wenn man nicht erhalte. Den ganzen Abend durchzog der Pöbel lärmend und drohend die Straßen, die Kommunalgarde ließ ihn gewähren und hielt, nebst den Thoren, die Post, das Steueramt, das Rathhaus und den Raschmarkt zc. besetzt, schien aber von dieser Seite jeden Zusammenstoß vermeiden zu wollen, bis nach 9 Uhr die Eskadron beim Patrouilliren von der Masse verhöhnt und mit Steinen geworfen wurde. Man machte nunmehr einen Scheinangriff und es wurden 4 Mann umgeritten, wobei einer verwundet, nachdem noch vorher aus dem Haufen ein Schuß auf die Eskadron gefallen war. Nunmehr griff das Volk in verschiedenen Theilen der Stadt die Bürgerwehr durch einzelne Schüsse auf dieselbe an, und es gab dies das Zeichen zum Angriff. Barrikaden schienen an vielen Orten aus der Erde zu wachsen. Man bemächtigte sich dazu der Wagen und Markthuben, deckte Brunnen ab zc., doch konnten sie durchaus nicht besetzt und, bis auf eine am Café français, behauptet werden, da es dem Volke an Waffen fehlte, obgleich es den Gewehrladen von Meißner im Thomaskirchhofen erbrochen und sämtliche Waffen geraubt hatte. Man zündete große Feuer vor der Post an und bediente sich dazu der nachfliegenden Buben und sprengte die Nachricht aus, die Kommunalgarde sei zum großen Theil übergegangen. Gegen 1 Uhr wurde in den nächsten Dörfern Allarm geschlagen und Sturm geläutet. Die Wehrmannschaften von dort eilten herbei, doch gelang es nur der von Stöttner's hinein zu kommen, die sich ebenfalls auf Seite des Pöbels schlug und die vorbezeichnete Barrikade vertheidigte. Aber auch diese wurde heute Morgen gegen 6 Uhr genommen, und es ist damit die Ruhe hergestellt und bis jetzt auch erhalten worden. Die Kommunalgarde hat sich bis auf wenig Ausnahmen, (namentlich hatte die 8te Kompanie erklärt, nicht gegen das Volk gehen zu wollen) brav benommen, muthig geschlagen und verdient das größte Lob. Ihr allein haben wir zu danken daß nicht geplündert und das größte Eigenthum geraubt wurde. Es sollen von dieser 2 Mann getödtet und sehr viele verwundet worden sein, vom Volke wären, hörte man, 6 getödtet und 18 bis 20 zum Theil sehr schwer verwundet. Arrestationen folgen auf Arrestationen, man schätzt die Zahl der bis jetzt Eingebrochenen auf 50 bis 100. Vor einer Stunde erschien ein Plakat der Volksführer Schreck, Delfers zc., darin sie ihre Abreise nach Dresden, um den dortigen Freiheitskämpfern (?) beizustehen, erklären, weil sie hier nicht genugsam unterstützt und vom deutschen und andern Vereinen verlassen worden wären. Der Rath hat angeordnet, daß bis heute Abend alle Buben abgeräumt sein müssen. So eben versammelten sich 2—300 der ersten Bürger der Stadt auf dem Rathhause und verlangten bis heute Abend kräftigern Schutz durch herbeiziehung von Militär und sofortigen Arrest aller Führer der Volkspartei. Der Rath verspricht sofort im Plenum darüber zu berathen.

— In Leipzig ist die Ruhe vollkommen hergestellt. Auch von dort-her ist der direkte Eisenbahnzug heute pünktlich eingetroffen.

Hannover, 5. Mai. Die Hannover Ztg. enthält Folgendes: „Die Einladung Preußens zu gemeinsamen Verhandlungen der deutschen Regierungen über die Verfassungs-Angelegenheit ist von Hannover angenommen, und Ministerialvorstand Stüve hat in Begleitung des Herrn von Wangenheim gestern sich nach Berlin begeben, um jenen Verhandlungen beizuwohnen. Was über den Sinn, in welchem Hannover an der Verhandlung sich betheiligen wird, zuverlässig verlautet, läßt keinen Zweifel zu, daß eine Verständigung mit der National-Versammlung von der hannoverschen Regierung allen übrigen Wegen, die aus der augenblicklichen Verwickelung herausführen könnten, vorgezogen werden wird.“

Frankfurt a. M., 5. Mai. Herr Dr. Ryn, Staatsprokurator beim Kreisgerichte zu Mainz, ist von dem Reichsministerium beauftragt, die Spielbank zu Homburg zu schließen.

Flensburg, 3. Mai. Jetzt heißt es, daß wir am 4. Mai angreifen sollen, wenn der Däne nicht angreift. Dies wäre uns Allen sehr erwünscht, denn Alle geben mit Muth und Freudigkeit in den Kampf und hoffen, daß Gott uns Kraft geben werde, den Sieg zu erringen. Zu Ende kommt dieser nicht, ehe der Däne Schläge auf Schläge bekommt.

— Dem Vernehmen nach haben die preussischen Truppen heute die jütändische Gränze überschritten.

Kolding, 3. Mai, Morgens 11¼ Uhr. Heute früh 6 Uhr sind mehrere Bataillone Infanterie, 1 Regiment Kavallerie und 8 Geschütze auf einer Rekognoszirung gegen Friedericia hin aufgebrochen. Seit 9 Uhr hört man anhaltenden Kanonendonner und wird die Rekognoszirung wohl in ein Gefecht übergegangen sein.

Aus der Vorpostenlinie, vom 3. Mai. Heute morgen wurde von einer Kompagnie des 2ten Jägerkorps, zwei Kompagnien des 2ten Bataillons und zwei Kompagnien des 9ten Bataillons, so wie zwei Schwadronen (1. Dragoner) und einer halben reisenden Batterie eine Rekognoszirung in der Richtung nach Friedericia unternommen. Eben vor dem Dorfe Taulov trafen dieselben auf den Feind. Die Jäger eröffneten das Gefecht und schlossen es auch; die Kompagnie hat sich in dem 5ständigen Gefecht, ohne abgelöst zu werden, sehr brav gehalten.

Lütjenburg, 3. Mai. So eben erfahre ich aus zuverlässiger Quelle, daß heute Morgen um 10 Uhr drei dänische Kriegsschiffe von der Seite von Heiligenhafen aus 9 Schüsse nach Fehmarn geschan haben. Nachdem aber die Unfrigen von Fehmarn ihnen mit 6 Schüssen antworteten, von welchen, wie man meint, 2 Schüsse ziemlich bedeutenden Schaden anrichteten, zogen die Dänen wieder ab. (N. fr. Br.)

Aus Nordschleswig, 6. Mai. Das Hauptquartier des Generals Pitttwig wird heute nach Kolding verlegt, von wo General Bonin definitiv weiter in Jütland vordringt. Wir werden demnach in den ersten Tagen wichtigen Ereignissen entgegensehen können. Die Baiern sind so eben aus Habersleben nach Norden gezogen, und die nachrückenden Kurheßern werden mit jeder Minute dort erwartet. Gestern Nachmittags kehrten die beiden Statthalter Rentflow und Bessler nach Schleswig zurück.

Oesterreich.

Wien, 3. Mai. Die Söhne des Fürsten Windisch-Grätz sind aus der Armee geschieden und in russische Dienste getreten.

Wien, 5. Mai. Das revolutionaire Repräsentantenhaus soll nach

träglich auf Kossuths Antrag die durch den Beschluß vom 14. April er-
klärt ungarische Krone dem Prinzen von Sachsen-Koburg-Cohary,
dem Gemahle der französischen Prinzessin Klementine, angeboten haben.
Der Prinz ist als Erbe des ausgestorbenen fürstlichen Geschlechts Cohary
einer der bedeutendsten Grundbesitzer in Ungarn. Augenscheinlich hofft der
Agitator durch diesen neuen Gemiestreich die Regierungen, welche zu dem
Geschlechte Koburg in nahen Beziehungen stehen, für die ungarische
Revolution zu interessieren. Es dürfte jedoch mehr als zweifelhaft
sein, daß der junge Prinz die erbherrliche Krone annehmen werde; das
Beispiel seines Schwiegervaters dürfte ihm ein zu warnendes Momento
zurufen.

Ein anderes Gerücht, das mir aber sehr unwahrscheinlich scheint, läßt
Ofen nach einem großen Blutbade genommen sein. Ein Sturm wäre auf
die mit schwacher Besatzung versehene und von benachbarten Höhen be-
herrschte Festung sowohl von Pesth, als von den unterhalb der Festung
liegenden Theilen Ofens unternommen, und nach einem mörderischen
Kampfe mit der Einnahme derselben beendet worden.

Andere Gerüchte wollen von einer neuerlichen Niederlage der bereits
in Siebenbürgen eingerückten Russen durch Bem, und von bedeutenden
Verlusten, welche Benedek im Norden von Ungarn erlitten habe, wissen.
Doch wie gesagt, es sind nichts als Gerüchte, die sich sicherlich, wenn
nicht als ganz lügenhaft, so doch als bedeutend übertrieben erweisen wer-
den. Dagegen bestätigt es sich, daß die Insurgenten bereits das linke
Waaguser vollständig in ihrer Gewalt haben. (D. R.)

Ofen, 27. April. An den Festungswerken wird rüstig fortgearbeitet;
die Seitenausgänge in der Festung werden abgetragen, die Hauptthore sind
besetzt. Unter der Kettenbrücke soll für den nöthigen Fall, dieselbe zerstö-
ren zu müssen, eine Mine gebaut sein, um die scharfe Bewachung, die man
anderweitig verwenden muß, entbehrlich zu machen.

Preßburg, 3. Mai. Reisende mit dem letzten tyrnauer Abendtrain
brachten die Nachricht, daß ein Trupp Magyaren, von Neutra und Frei-
stadt kommend, über die Waag eine Brücke geschlagen habe, um in Eze-
red einzubringen. Die dort als Besatzung zurückgelassenen K. K. Trup-
pen, einige tausend Mann, leisteten den kräftigsten Widerstand, und so
soll es denn zu einem hartnäckigen Gefechte gekommen sein. Nähere De-
tails fehlen noch; doch scheinen die Unsrigen Sieger geblieben zu sein, da
die Kommunikation auf der tyrnauer Bahn noch nicht gestört ist. (D. Ref.)

Aus der Schütt wird uns aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß
gestern ein langandauerndes heftiges Bombardement von Komorn und Leo-
poldstadt gehört wurde. Die leopoldstädter Festung, so klein und unansehn-
lich sie scheint, bietet doch eine sehr starke Schutzwehr, und wird hoffentlich
von der tapferen Besatzung um jeden Preis behauptet werden. Munition,
Mannschaft und Proviant sind bekanntlich in ausgiebigster Maße dahin
geschafft worden, so daß die Festung auch eine jahrelange Belagerung aus-
zuhalten im Stande wäre. (D. R.)

Semlin, 28. April. Am 24ten überfiel eine Magyarenhorde unter
Perczel und unter Kossja, in den Kiskindar Distrikt eindringend, das un-
weit Beeskerel gelegene Dorf Vaskait. Sie steckte dasselbe in Brand,
und behaute sich sodann im ganzen Distrikte aus. Jene räuberische Horde
wurde jedoch, wie wir so eben vernehmen, durch Knicjanin, Oberstlieute-
nant Puffer und Stratinovich wieder kräftig zurückgedrängt. Gestern
ging eine Abtheilung Kavallerie von Kuma und viele Grenzer bei Sian-
lament über die Donau, um die Pufferischen Truppen zu verstärken. Ge-
neral Thodorovich hat sein Hauptquartier bis Eszka zurückgezogen, aus
welchem Distrikte die Magyaren ansehnliche Fruchtquantitäten und viel
Hornvieh mit sich fortgeführt haben. (D. R.)

Bermischte Nachrichten.

Stettin. Laut kriegsministeriellen Befehls sollen sofort die Garde-
Landwehr-Bataillone Stettin, Cottbus, Conig, Magdeburg, so wie die
Provinzial-Landwehr-Bataillone Anklam und Stargard, in der Stärke
von 600 Mann eingezogen werden. — Das 24. Linien-Regiment, das
erst vor Kurzem von Berlin nach hier in Garnison gekommen war, rückt
nach Halle, in dessen Umgegend dem Vernehmen nach ein Observations-
Corps gebildet wird.

Stettin. Die Volksversammlung, in welcher gestern Herr Waldeck seine
Stimme erheben wollte, ist abbestellt worden. Den Grund können wir nicht mit-
theilen.

Unsere Bürgerwehr exercirt schon wieder; die Compagnien wollten uns
etwas dünn erscheinen, auch waren es noch nicht alle. Das Vaterland ist freilich
in Gefahr, Stettin aber ist noch ruhig.

Wie verlautet, erklären viele Conservative und ganze Gemeinden in der
Nähe und Ferne, daß sie sich entschieden weigern werden, nach dem bestehenden
Wahlmodus zur zweiten Kammer zu wählen, sondern dies lediglich denjenigen
Urwählern überlassen wollen, welche bei einer in dieser Weise gewählten Kammer
allein noch ein Interesse haben. Nachdem wir nun zweimal durch die Erfahrung
belehrt worden sind, daß Urwählen und Kammerauflösung sich verhalten wie Grund
und Folge, ist es Niemand zu verdenken, daß er sich nicht mehr zur Urwahl-Ra-
schine machen läßt. Eine unumwundene öffentliche Erklärung wäre aber erspre-
chlicher, als solche Privat-Vorläufe, die wenig Erfolg haben können. Alle Vereine,
denen an einem bessern Wahlmodus liegt, mögen dies in öffentlichen Erklärungen
zu erkennen geben. Alle städtischen Behörden, alle Landeskollegien müssen
ihre Stimme hierüber laut abgeben.

Aus Neuborpommern. Der Prinz Adalbert traf am Abend
des 1. Mai auf dem Dampfer „die Oder“, begleitet vom Kriegsdampfer
„Danzig“, kommandirt vom Kommodore Schröder, von Stettin in Stras-
fund ein. Der Prinz, welcher auf der Rheide am Bord des Dampfers
die Nacht zubrachte, inspizierte am folgenden Morgen die auf dem Dän-
holm bei Stralsund errichteten Fortifikationswerke, besichtigte auch zugleich
den Dampfer „Königin Elisabeth“ und fuhr gegen Mittag mit den beiden
Dampfern wieder südwärts, um die an der Küste angelegten Befestigun-
gen zu inspizieren. Am Nachmittage ging das Dampfschiff Königin Elisabeth
nach Peenemünde ab; es soll dort die für dasselbe bestimmten Geschütze an
Bord nehmen, da es zum Kriegsdampfer auserselbst ist. Gestern man-
övrirte unsere Flotille im Greifswalder Bodden. Aus Greifswald hatte
das noch nie gesehene Schauspiel der Seemannöver eine nicht geringe An-
zahl Zuschauer, unter ihnen auch Landoffiziere, herbeigeloct, die von ihren
Böten aus die Evolutionen verfolgten. (Off. Z.)

Greifswald, 2. Mai. Heute fuhr das Dampfschiff „Elisabeth“,
von Stralsund kommend und Kanonen für die Ausrüstung unserer Marine
am Bord führend, hier vorbei. Als es in der Greifswalder „Die“ sich
befand, kamen ihm zwei dänische Kriegsschiffe in Sicht, welche die Gegend

hier recognoscirten; dieselben hätten wahrscheinlich auf die Elisabeth Jagd
gemacht, da ihnen jedoch der Wind hierzu nicht günstig war und der Dam-
pfer Elisabeth ein schnell segelndes Fahrzeug ist, so mußten sie es unter-
lassen und begnügten sich, die Gegend an verschiedenen Punkten in Augen-
schein zu nehmen. Jedenfalls müssen wir vorsichtig sein, denn leicht mög-
lich, daß wir einen unwillkommenen Besuch schon in den nächsten Tagen
zu erwarten haben. (Conf. Z.)

Getreide-Berichte.

Berlin, 8. Mai.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität
54—58 Thlr.

Roggen, in loco 25—26 Thlr., schwimmend 25—26 Thlr., pro Frühjahr
82 Pfund. 24 1/2 a 25 Thlr. bez. u. G., pro Mai—Juni 25 Thlr. Br., 24 1/2 G.,
pro Juni—Juli 25 1/2 Thlr. Br., 25 1/4 a 1/2 G., pro Juli—August 26 1/2 Thlr.
Br., 26 a 26 1/2 G., pro Septbr.—Oktbr. 28 Thlr. bez. u. Br.

Gerste, große, in loco 21—23 Thlr., kleine 18—20 Thlr.
 Hafer, in loco nach Qualität 14—15 Thlr., pr. Juni—Juli 48 Pf.

14 1/2 Thlr. Br.
 Rüböl, in loco 14 1/2 Thlr. bez. u. Br., pro Mai 14 1/2 Thlr. Br., 14
 G., pro Mai—Juni 14, 13 1/2 a 1/2 Thlr. gehand., pro Juni—Juli 13 1/2 Thlr.
 Br., 13 1/2 G., pro Juli—August 13 1/2 Thlr. Br., 13 1/2 G., pro August—
 Septbr. 13 1/2 Thlr. Br., 13 G., pro Septbr.—Oktbr. 13 Thlr. bez. u. Br., pro
 Oktbr.—Novbr. 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 G.

Leinöl, in loco 10 1/2 Thlr. Br., auf Lieferung 10 1/2 Thlr. Br.
 Spiritus, in loco ohne Faß 14 1/2 a 14 1/4 Thlr. bez., pro Mai—Juni
 14 1/2 Thlr. Br., 14 1/2 G., pro Juni—Juli 14 1/2 Thlr. Br., 14 1/2 G., pro
 Juli—August 15 1/2 Thlr. Br., 15 1/2 G.

Berliner Börse vom 8. Mai. Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuß.	Brief	Geld	Gen.		Zinsfuß.	Brief	Geld	Gen.
Preuss. frw. Anl.	5	—	100 1/2	—	Pomm. Pfdb.	3 1/2	—	92 1/2	—
St. Schuld-Sch.	3 1/2	—	78	—	Kar.-&Nm.-do.	3 1/2	—	92 1/2	—
Sech. Präm.-Sch.	—	—	99 1/2	—	Schles. do.	3 1/2	—	—	—
K. & Nm. Schl.	3 1/2	—	—	—	do. Lt. B. gar. do.	3 1/2	—	—	—
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	85 1/2	—
Westpr. Pfdb.	3 1/2	85 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Grosh. Posen do.	4	—	95 1/2	—	Friedrichsd'or.	—	13 1/2	—	—
do. do.	3 1/2	80 1/2	—	—	And. Glm. a 5 tlr.	—	13	12 1/2	—
Ostpr. Ptaubr.	3 1/2	—	—	—	Disconto	—	—	—	—

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—	—	Poln. neue Pfdb.	4	—	89	—
do. h. Hope & S. a.	5	—	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	71 1/2	—
do. do. 1. Anl.	4	—	—	—	do. do. 300 Fl.	—	—	97	—
do. Stiegl. 2 1/2 A.	4	—	85	—	Hamb. Feuer-Cas.	3 1/2	—	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—	—	do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	105	—	Holl. 2 1/2 o/o Int.	2 1/2	—	—	—
do. Poln. Schatzg.	4	—	—	65 1/2	Kurb. Pr. O. 40 tlr.	—	27 1/2	—	—
do. do. Cert. L. A.	5	—	74 1/2	—	Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—	—	N. Bad. do. 35 Fl.	—	16	—	—
Pol. Pfdb. a. a. C.	4	—	—	—	—	—	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuß.	Reinert 4/1	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuß.	Tages-Cours.
Berl. Anb. Lit. A. B.	4 1/2	75 1/2 G.	—	Berl. Anhalt	4	87 B.
do. Hamburg	4 1/2	52 1/2 G.	—	do. Hamburg	4 1/2	91 1/2 B.
do. Stettin-Stargard	4	6 85 1/2 G.	—	do. Potsd.-Magd.	4	480 1/2 bz.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4 50 1/2 a 1/2 bz. u. G.	—	do. do	—	591 1/2 B.
Magd.-Halberstadt	4	7 112 B.	—	do. Stettiner	—	—
do. Leipzig	4	15	—	Magd.-Leipzig	4	—
Halle-Thüringer	4	49 G.	—	Halle-Thüringer	4 1/2	86 B. 85 1/2 G.
Cöln-Minden	3 1/2	75 1/2 G.	—	Cöln-Minden	4 1/2	92 1/2 B.
do. Aachen	4	4	—	Rhein. v. Staat gar.	3 1/2	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4 1/2	—	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niedersch. Märkisch.	3 1/2	70a 1/2 bz.	—	Niedersch. Märkisch.	4	486 B.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do	—	598 B. 97 1/2 bz.
Oberschles. Lit. A.	3 1/2	6 90 1/2 G.	—	do. III Serie	—	591 1/2 B.
do. Lit. B.	3 1/2	6 90 1/2 G.	—	do. Zweigbahn	4 1/2	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	—	578 1/2 B.
Breslau-Freiburg	4	5	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	34 B.	—	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	54 B.	—	Steele-Vohwinkel	—	588 G.
Stargard-Posen	3 1/2	70a 1/2 bz. u. G.	—	Breslau-Freiburg	4	—
Brigg-Neisse	4	—	—	—	—	—
Quittungs-Bogen.				Ausl. Stamm-Actien.		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeh.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Maastricht	4	30	—	Chemnitz-Alba	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam - Rotterdam	4	—
Pesther 25 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	31 B.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90 32 1/2 a 32 1/2 bz.	—	—	—	—

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Mat.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	7	336,47"	336,58"	336,44"
auf 0° red. uirt.	8	335,94"	335,86"	335,69"
Thermometer nach Reaumur.	7	+ 4,8°	+ 9,7°	+ 5,4°
	8	+ 4,5°	+ 13,7°	+ 8,7°

Beilage.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Heute Morgen sind die beiden ersten Kompagnieen der hiesigen Provinzial-Landwehr-Bataillone in Spandau eingekleidet worden, alle folgten willig dem gegebenen Befehle, ohne Aeußerungen des Mißmuths.

— In demokratischen Kreisen soll man mit dem Plane umgehen, am nächsten Sonntag in Köpenick oder Bernau eine Volksversammlung abzuhalten.

— Die Volksversammlung, welche gestern in Betreff der deutschen Reichsverfassung in Zehlendorf stattfinden sollte, wurde von der Behörde inhibirt. Am Potsdamer Bahnhofe las man einen Anschlag, worin die Direktion anzeigte, daß General von Wrangel das Anhalten des Zuges in Zehlendorf untersagt habe. Das zu Fuß und zu Wagen in Zehlendorf anlangende Publikum fand das Dorf militairisch besetzt und der Landrath empfing Herrn Held, den Anordner der Versammlung, mit den Worten: die Versammlung dürfe nicht stattfinden, weil der Ortspolizeibehörde, nämlich dem Amtmann Mühlenhof in Berlin, keine Anzeige davon gemacht worden; und die bei dem Schulzen eingereichte Meldung nicht genügend ist. Die bereits errichtete Tribune mußte wieder entfernt werden. Uebrigens war die Zahl der Anwesenden nur gering und mochte höchstens 300 Personen betragen. (Const. 3.)

— Herr von Schmerling langte am gestrigen Tage hier in Berlin an und ist mit seiner Familie im Hotel de Rome abgestiegen.

— Der Lieutenant a. D. von Mauschwitz, welcher bekanntlich wegen eines thätlichen Angriffes auf den Redakteur der Neuen Preussischen Zeitung, Herrn Wagner, zuerst zum Civil- und dann zum Militair-Arreste gebracht worden war, ist vorgestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Ein militairisches Ehrengericht hat denselben vollkommen frei gesprochen, nachdem durch Zeugnisaussagen erwiesen worden war, daß er in der gedachten Zeitung ganz ohne Grund beschuldigt war, eine Ohrfeige erhalten zu haben. Das Ehrengericht hat erklärt, da Herr Wagner weder einen Widerruf habe erteilt, noch auch Satisfaction geben wollen, sei der Ehrengerichtete wegen seiner Selbsthülfe gerechtfertigt und nicht weiter zu verfolgen. Auf Grund dieses ehrengerichtlichen Ausspruches verlangte nun Hr. v. Mauschwitz abermals Satisfaction.

— Das bekannte Versammlungslokal der Linken der aufgelösten zweiten Kammer „die Konversationshalle“ ist heute zum ersten Male wieder geöffnet.

— Die preuß. Armee soll in Anbetracht der jetzigen politischen Verhältnisse auf 400,000 Mann gebracht werden.

— Vor einigen Tagen hat sich hier ein Vorfall ereignet, der in diesem Jahrhundert der erste seiner Art sein dürfte. Eine ganze Christenfamilie ist zum Judenthum übergetreten. Der Vater, als Jude geboren und seit einer Reihe von Jahren Christ, hat sich zum Rücktritt in seine frühere Glaubensgenossenschaft veranlaßt gesehen, die Frau und die Kinder, die als Christen geboren sind, folgten dem Beispiele des Vaters. Der schon 18 Jahr alte Sohn überstand die an ihm unter Assistenz mehrerer der berühmtesten Wundärzte vollzogene rituelle Operation.

Magdeburg, 5. Mai. Bei Halle wird unter dem Commando des Fürsten Radziwill eine mobile Division concentrirt, zu welcher das 7te Kürassier- und das 10te Husaren-Regiment stoßen sollen.

— Heute Morgen gegen 11 Uhr fand der Festungsgefangene, ehemalige Premier-Lieutenant Tschow, bekannt aus der traurigen Zeughaus-Affaire, auf dem Rückwege von der Rathhaus-Bibliothek, zu deren Besuch er von der Commandantur gegen das auf Ehrenwort gegebene Versprechen, nicht entweichen zu wollen, Erlaubniß erhalten hatte, Gelegenheit, dem Patrouilleur zu entweichen. (M. 3.)

Magdeburg, 7. Mai. Doktor Götschen, Vorkämpfer des deutschen Bundes zu Leipzig, ist heute früh 1/6 Uhr mit einem Extrazuge von Leipzig in Magdeburg angekommen, und sofort mit einem Extrazuge nach Braunschweig gegangen, um 500 Mann dortiger Truppen zur Unterstützung der Kommunalgarde in Leipzig zu requiriren, welche seit gestern Abend im Kampfe mit dem Pöbel sich befindet.

Raumburg, 4. Mai. Hier wird eine Petition um Aufhebung des Wahlgesetzes vorbereitet.

Köln, 3. Mai. Unter dem hiesigen Militair herrscht große Bewegung. Es ist schwer, die Ursache zu erfahren, doch spricht man von stets sich mehrenden Insubordinationsfällen und selbst von offenem Widerstande gegen die Vorgesetzten. Die Militairbehörde ist hiedurch zur äußersten Vorsicht veranlaßt. Der Appell wird erst gegen Abend abgehalten, schon um 8 Uhr der Zapfenstreich geschlagen, zahlreiche Patrouillen durchziehen die Straßen, auf den vier Ecken des alten Marktes sind Piquets aufgestellt. Heute sollen an eine Compagnie scharfe Patronen ausgegeben worden sein. Wir bemerken, daß diese Mittheilungen der „Gazeta polska“ entnommen sind, und daß wir daher für ihre Richtigkeit nicht einstehen können. — Dasselbe Blatt sagt, daß die Auswanderung der Juden nach Amerika täglich im Zunehmen sei. Besonders aus den kleinen Städten versehen sie, mißtrauisch gegen die politischen Verhältnisse oder in der Furcht eines schlechten Gewissens (!) sich mit Reisepässen. — Aus Genshau wird berichtet, daß die russischen Truppen theils zur Eisenbahn, theils zu Fuß nach Krakau ziehen. Würden sie, so drohen die Offiziere, zurückgetrieben, würden sie Alles durch Brand verwüsten. Ein großer Theil der Truppen besteht aus Greisen, die schon seit 10 bis 15 Jahren von jedem Militairdienste frei waren. Eine Menge Weiber und Kinder zieht dem Heere nach, dieser Troß wird erst an der Gränze umkehren. (Const. 3tg.)

Köln, 5. Mai. Die eigentliche Hauptversammlung der Gemeinderäthe der Rheinprovinz ist durch das Verbot der Regierung zu einer Versammlung geworden. Nur vier Mitglieder des hiesigen Stadtrathes waren in der Versammlung anwesend, und es sprach sich der Unwille mancher weitgereisten Abgeordneten über die Theilnahmslosigkeit offen aus. (D. Ref.)

Münster, 3. Mai. Auch hier soll ein ähnlicher Aufruf wie zu Köln erlassen werden.

Münster, 4. Mai. Eine gestern Abend an das hiesige General-Commando angelangte Depesche des Kriegsministeriums befehlt die schleunige Mobilmachung einiger Regimenter Linie und mehrerer Landwehr-Bataillone im Bereiche des 7ten Armee-corps. In den von dieser Maßregel nicht betroffenen Landwehr-Bataillonsstammorten wird zum Vortheil des Dienstes eine geringe Anzahl von Wehrmännern einberufen. (Const. 3tg.)

Elberfeld, 4. Mai. Eine Fraktion der hiesigen Landwehrmänner hat es gewagt, im Namen der ganzen Elberfelder Landwehr den Beschluß zu fassen, an der zu Frankfurt festgestellten Verfassung festzuhalten. Dieser Aufforderung ist aber ein Protest vieler Landwehrmänner auf dem Fuß nachgefolgt, in dem diese aussprechen, daß sie mit Entrüstung diese Namahung gewisser Landwehrmänner vernommen hätten. (N. Pr. 3.)

Kaiserslautern, 2. Mai. In aller Eile berichte ich Ihnen, was ich so eben gehört und gesehen. Die große Volksversammlung in Kaiserslautern ist in vollem Gange. Die Straßen wogen von Menschen. Ein Trupp Blousenmänner mit rothen Fahnen, Tüchern und Bändern treibt sich mit Flinten bewaffnet, die öffentlich geladen und hier und da abgefeuert werden, in der Stadt umher. Die „Wohlgesinnten“, welche auch reichlich aus allen Theilen sich eingefunden, der Landrath an der Spitze, haben eingesehen, daß sie nichts mehr vermögen. Auf den gestrigen Vorberatungen hatten sie noch einiges Gewicht und die Partei der Mäßigung schien die Oberhand zu gewinnen. Man wollte sich mit einer Deputation und legten Erklärung an den König begnügen. Heute Morgen nahmen jedoch die radikalsten Köpfe das Heft in die Hand, darunter besonders ein Uhrmacher, Weber, aus Neustadt, Vorstand der dortigen freien Gemeinde, mit dem Freiprediger Loose, einem abgesehenen protestantischen Geistlichen aus Würtemberg, dessen freischende Stimme schon hinreichend verräth, daß durch seine Reden nicht weniger hinabgeschossen, als jetzt herausprudelt. So wurde denn ein Aufruf in den Vorberatungen von heute Morgen beschlossen, welcher Nachmittags von etwa 6- bis 8000 Menschen auf dem Gemüsemarkt von dem Vorstehenden Reichard, Notar in Speier und Deputirter in Frankfurt, verlesen wurde. Er erklärt die bayerische Staatsregierung als rebellisch, ernennet einen Wohlfahrts- oder Landesverteidigungs-Ausschuß von 5 Mitgliedern, welche permanent bleiben sollen, bis von der äußersten Linken in Frankfurt das Signal zum allgemeinen Aufstand gegeben wird. Auf die Landeskassen soll Beschlagnahme gelegt und an das Militair ein Aufruf erlassen werden, nicht mehr den völkerrätherischen Fürsten, sondern dem Volke zu dienen. Die Republik jedoch selbst schon zu proklamiren, dafür halte man die Zeit noch nicht für reif. Zu dem Ausschuß gehören unter Andern der Prediger Loose und sein Patron Weber und Männer ähnlichen Schlags, deren ganze Tendenz die soziale Republik, der Communismus ist. Unter den Rednern der Versammlung wurde eine dreifache Richtung vertreten. Die meisten wollten an jenem Aufrufe festhalten und den Wohlfahrtsausschuß beibehalten, was auch geschehen wird, obschon sich in der Versammlung selbst ein bei weitem größerer Theil für jene excentrischen jungen Leute (Schmid jun., Schreiber beim Abgeordneten Schmid, Zinn, Redakteur des Wochenblatts, Stifterling aus Ulm) mit lauter Stimme erklärte, welche die National-Versammlung, eben so wie die Fürsten, als Völkerräther bezeichneten und zum augenblicklichen Handeln aufforderten, da ein Landesverteidigungs-Ausschuß, ohne Gewalt das Land vertheidigen zu können, nichts als leere Phrasen sei. (D. 3.)

Hamburg, 5. Mai. Nachdem der frühere Reichsminister, österreichische Bevollmächtigte u. von Schmerling, ein mißliebiger Gast, aber doch immer ein Gast, gestern an der Börse ausgespiffen worden, hat man am Abend in seinem Logis in dem Hotel de l'Europe die Fester eingeworfen, den Rauchfang zerstört u.; aber das Nest war ausgeflogen, der einst gepriesene Herr von Schmerling hatte bereits den Staub von seinen Füßen geschüttelt und die Stadt verlassen. Es scheint, als wenn der von dem Abgeordneten Simon über ihn ausgesprochene Fluch ihm folge. Heute mir, morgen dir!

Italien.

Turin, 29. April. Am vergangenen Dienstage wurde unter Leitung Haynau's das Bombardement gegen Mailghera begonnen, und die Parallelen bis auf 700 Schritte eröffnet. Man hörte den Kanonendonner bis Treviso.

Rom, 26. April. Aus Civita vecchia kommt die Nachricht an, die Franzosen hätten das Bataillon Melara gefangen genommen, und ließen die Lombarden, welche zu Schiff nach Civita vecchia gekommen, nicht landen. Rom ist auf den Gassen, man baut Barricaden nach Civita vecchia zu. — Nachschrift 7 Uhr. Die Barricaden wachsen bewundernswürth auf, man zerstört den geheimen Viaduct zwischen dem Vatican und Castel St. Angelo, um Material für die Barricaden herbeizuschaffen. Garibaldi wird mit seinen Truppen erwartet.

Dagegen bringt die Independance belge folgenden interessanten Brief aus Rom:

„23. Unerbört! man denkt heute an Nichts, als an das Jahresfest der Gründung Roms. Die Politik ist einstweilen bei Seite gelegt.

„24. Mazzini kündigt an, daß die französische Armee sich für die Republik erklärt habe. Er hat Briefe aus Paris erhalten, die ihm diese Nachrichten bestätigen, zeigt sie vor, und erläßt eine Proklamation in diesem Sinne. (Nach der Contemporaneo vom 25. ist voll von verglichen Nachrichten und Plakaten: die Franzosen hätten mit dem Volke fraternisirt u. s. w.)

25. Die Sprache ändert sich; man erklärt sich getäuscht zu haben. Die Franzosen kommen mit der Namahung, die Republik umstürzen zu wollen: der Augenblick, wo es gilt, sie zu retten, ist da. Avezzana — be-

rücklichtigen Andenkens aus Genua — will öffentlich keine Aufschlüsse über die Stärke der Truppen geben. Die Versammlung verwandelt sich in ein geheimes Comité; man spricht viel und heftig, ohne zu irgend einem Plane zu gelangen — wenn es noch Zeit ist, will man nach Ancona gehen. Es sind etwa 10,000 Mann in Rom, ohne Enthusiasmus, schlecht bewaffnet, ohne Artillerie. Die Bürgerwehr beträgt auf dem Papier 3,800 Mann, von denen sicher nicht 800 die Waffen ergreifen. Die Regimenter, welche an der neapolitanischen Grenze stehen, kann man nicht zurückrufen, da man hier einen Angriff fürchtet.

„26. Morgens. Es geht eine drohende Proclamation Dubinots um. Die Klubs erklären sich in Permanenz, um zu beweisen, daß keine Anarchie in Rom ist; sie werden eine große Demonstration organisiren, aber die rothen Mützen verschwinden allmählig.

„26. 3 Uhr. Ein Courier von der neapolitanischen Grenze langt an. Die neapolitanischen Truppen rücken von Netti über Civita Castellana vor, um Rom im Rücken zu fassen. Die Aufregung ist ungeheuer. Die Einwohner sind bestürzt; die Truppen, in den Kasernen conignirt, bleiben unter den Waffen. Niemand kennt Avezzana's Plan. Eine militärische Position hat er nicht eingenommen. Daher glaubt man, er werde es nicht wagen oder auch gar nicht geneigt sein, Widerstand zu leisten.

„26. 4 Uhr. Jetzt herrscht ein wahrhaft panischer Schrecken. Eine Menge Menschen flüchten sich und verlassen die Stadt, entweder aus Furcht vor Plünderung oder vor einer Aushebung en masse, von der man ebenfalls spricht. Jeder fragt ängstlich den Andern auf der Straße nach Neuigkeiten. Noch weiß man nicht, ob Dubinot auf Rom marschirt. Alle anständigen Menschen wünschen es sehnlich: er allein kann uns retten.“

Unser kunstliebendes Publikum benachrichtigen wir, daß die diesmalige Ausstellung mit Sonntag den 13ten v. M. geschlossen werden wird. Möge dasselbe nicht unterlassen, sich durch deren Besuch noch Genüsse zu verschaffen, wie sie in zwei Jahren nicht wieder geboten werden können.

Stettin, den 8ten Mai 1849.

Der Vorstand des Kunstvereins für Pommern.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Chemiker Heinrich Birner und dessen Ehefrau Charlotte Louise Auguste, geborne von Bulten, zu Regenwalde, haben die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes durch die gerichtliche Verhandlung vom 20sten März c. unter sich ausgeschlossen.

Greifenberg, den 19ten April 1849.

Königliches Kreisgericht. II. Abtheilung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Bei der am 12ten v. Mts., in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 19ten Januar c., stattgefundenen öffentlichen Auslosung der am 1sten Juli v. J. zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen unserer Bahn, sind nachfolgende Nummern ausgelost worden:

No. 31, 249, 497, 644, 902, 1295, 1642, 1708, 2310, 2449, 2497, 2727, 2793, 3060, 3073, 3192, 3382, 3789, 3883, 3926.

Wir fordern die Inhaber der diese Nummern führenden Obligationen auf, den Kapitalbetrag derselben mit 200 Thlr. für jede Obligation in dem Zeitraume vom 1sten bis 31sten Juli c. bei unserer Hauptkasse hiersebst gegen Eintieferung der Obligationen mit den Coupons No. 3 bis 12 incl. abzuheben, indem wir auf §. 4 des Privilegii vom 25ten Juni 1848 aufmerksam machen, nach welchem die Verzinsung der ausgelosten Obligationen mit dem 1sten Juli c. aufhört.

Stettin, den 17ten Februar 1849.

Direktorium.

Bitte. Rutscher. Penke.

Gericthliche Vorladungen.

Öffentliche Aufforderung.

Es ist auf Amortisation folgender Wechsel:

1) vom 12ten Oktober 1848 über 1190 Thlr., zahlbar am 12ten Dezember 1848, welchen der Kaufmann Carl Vertineiti in Stettin auf Harz & Krug in Berlin zog, und welcher am 19ten Oktober 1848 der ritterschaftlichen Privat-Bank von Pommern in Stettin und von dieser zum Incasso an die Handlung Breest & Gelpke in Berlin girirt ist;

2) vom 13ten September 1848 über 206 Thlr. 22 Sgr., zahlbar zum 13ten Dezember 1848, welchen der Kaufmann Ferdinand Schwinning in Stettin auf Carl Baudius in Berlin zog, und welcher am 18ten September 1848 an die Kaufleute Plüddemann & Kirstein, von diesen an die ritterschaftliche Privat-Bank von Pommern in Stettin indossirt und von letzterer zum Incasso an die Handlung Breest & Gelpke girirt ist,

welche angeblich bei der Versendung von der ritterschaftlichen Privat-Bank von Pommern in Stettin an die Handlung Breest & Gelpke in Berlin verloren gegangen, angetragen.

Der unbekannte Inhaber dieser Wechsel wird daher hierdurch öffentlich aufgefordert, uns binnen 6 Monaten, und spätestens in dem diesbezüglichen auf den 5ten Dezember c., Vormittags 11 Uhr, im Stadtgerichts-Zimmer No. 21 vor dem Hrn. Rathmergergerichts-Rath Focke

angesezten Termine diese Wechsel vorzulegen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden.

Berlin, den 16ten April 1849.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz. Abtheilung für Credit-, Substitutions- und Nachlass-Sachen.

Verkaufe beweglicher Sachen.

Double-Shawls

und

Umschlagetücher

in den allerneuesten und prachtvollsten Dessins empfing aus den ersten Fabriken und empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. Hirschfeld,

Breitestraße No. 345.

Von dem so schnell vergriffenen echt italienischen

schwarzen Taffet-Lustrino,

welcher sich sowohl durch schöne Schwärze und feinen Glanz, so wie durch seine Haltbarkeit besonders auszeichnet, empfing wieder eine bedeutende Sendung und offerirt solchen zu den anerkannt billigen Preisen

A. Hirschfeld,

Breitestraße No. 345.

Beachtenswerthe Anzeige für Damen.

Aus einer sehr großen Fabrik habe ich durch Parthiekaufe folgende Kleiderstoffe an mich gebracht, die ich zu nachstehend auffallend billigen Preisen verkaufe, als:

¼ breite Mix Lustre in prachtvollen Mustern und Farben, die 10, 11 und 12 Sgr. kosten, à 6 Sgr. die Elle,

¼ breite Cachemiriennes in sehr schönen Dessins, deren reeller Preis 8 und 9 Sgr. ist, à 6 Sgr. die Elle,

¼ breite Neapolitains in allen möglichen Mustern, à 5 u. 6 Sgr. d. Elle, Hercourt, ein sehr schöner leinenartiger Stoff zu Oberrocken, echtfarbig und volle ¼ breit, 4 Sgr. die Elle,

Außerdem empfehle ich mein wohlfortirtes Lager von Mousselin de laines und Cachemirs, Bech, Thibets, Twilts und Camlots zu den billigsten Preisen, so wie eine große Auswahl echtfarbiger Schweizer Zige und französischer Jaconnets, Pariser und Wiener gewirkte Umschlagetücher in den allerneuesten und prachtvollsten Dessins.

A. Hirschfeld,

Breitestraße No. 345.

Auktionen.

Es sollen Pelzerstraße No. 660 versteigert werden: am 11ten Mai c., Vormittags 9 Uhr, Gold, Silber, Uhren, Glas, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, gute Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth;

Die französischen Blätter wiederholen mit größter Bestimmtheit die bereits gestern gegebene Nachricht, Dubinot sei in Rom ohne einen Schuß eingerückt, trotz aller Dekrete der Constituanten, die sich für permanent und Jeden für einen Verräther erklärte, der in diesen Stunden der Gefahr von seinem Posten weiche.

Stettin. Der hiesige konstitutionelle Verein hat folgende Adresse erlassen:

„Hohes Staats-Ministerium!

Die am 27ten v. M. erfolgte Auflösung der zweiten Kammer ist ein Ereigniß, dessen vorurtheilsfreie Erwägung um so nothwendiger erscheint, je größer die Gefahren sind, welche unser theures Vaterland allseitig bedrohen. Wir erkennen in der Organisation einer Kammer, welche nicht mehr vom konstitutionellen Prinzip getragen wurde und in welcher die entscheidende Majorität dem Zufall anheimfiel, die innere Nothwendigkeit ihrer Auflösung; wir erkennen aber auch in den excentrischen Beschlüssen der Frankfurter Versammlung vom 26ten v. M. die gebieterische Verpflichtung, diese Auflösung ohne Verzug zu veranlassen.

Ein hohes Staatsministerium hat diese schwer lastende Pflicht zum Heile des Vaterlandes erfüllt.

Mit der größten Besorgniß sehen wir einer Neugestaltung der zweiten Kammer entgegen, sobald den Neuwahlen das Wahlausführungsgesetz vom 6. Decr. v. J. unverändert zu Grunde gelegt wird. Nimmermehr werden auf diesem Wege alle Klassen des Volkes durch Männer vertreten, deren redliches Bestreben dahin gerichtet sein soll, durch Gesetz und Ordnung Frieden und Wohlstand zu befestigen. Im Anerkennung dieser Gefahr unterstellen wir einem hohen Staatsministerium, dessen gewissenhaften Prüfung vertrauend:

die Neuwahl auf Grund einer der Gerechtigkeit entsprechenden Veränderung des Wahlmodus veranlassen zu wollen.

Stettin, den 3ten Mai 1849.

Der konstitutionelle Verein.

am 12ten Mai, um 11 Uhr.

1 Schneider'scher Badeschrank, 1 Paar Stabs-Offizier. Epauettes, eine Parthie Cigaren etc.

Reisler.

Verpachtungen.

Gasthofs-Verpachtung.

Der Gasthof „Zu den 2 Löwen“ an der Berliner Chaussee bei Scheune ist zum 1sten Juni c. anderweitig zu verpachten, und können sich Pachtlustige durch portofreie Anfragen oder persönlich an den Paritularbahn zu Pagen bei Pölig wenden.

Vermietungen.

Rossmarkt No. 605—6 ist die dritte Etage, bestehend aus 5 bis 7 herrschaftlichen Piecen nebst allem Zubehör, zu vermietthen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

J. Baumann,

Mönchen- und Papenstraßen-

Ecke No. 458,

empfehlte seine neu eingerichtete

Destillation,

Material-Waaren- &

Butter-Handlung

en gros & en detail,

und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Bei meiner plötzlichen Abberufung von Stettin ist mir die Freude verlag, meinen Freunden und Bekannten noch persönlich die Hand zum Abschiede zu reichen. Dankbar gegen so manchen Beweis freundlicher Gefinnungen gegen mich, werde ich die Nachbarstadt Stettin im Auge behalten und mich herzlich freuen, wenn es ihren braven Einwohnern so gut geht, als ich es wünsche. Möchten sie auch mich in gutem Andenken behalten! Stralsund, den 7ten Mai 1849.

gez. von Könnert,

Oberst-Leutnant und Kommandant von Stralsund.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der pro 1848 lautende, mit der Nummer 4 bezeichnete Coupon unserer Aktien außer Werth gesetzt, und daß durch die General-Versammlung am 28ten April c. der Vorstand unserer Gesellschaft wieder so von Neuem konstituir worden ist, daß

der Verwaltungs-Rath aus den Herren

Kaufmann E. Freyborff,

Consul und Ober-Borkeher Schillow,

Justiz-Commissarius Trief,

Stadtath Theel und

Kaufmann Ferd. Brumm;

die Stellvertretung aus den Herren

Kaufmann A. Lindau,

Kaufmann E. C. Witte und

Stadtath C. A. Schütze, und

die Direktion aus

den beiden Unterzeichneten besteht.

Stettin, den 6ten Mai 1849. Die Direktion der Preussischen National-Versicherungsgesellschaft.

Lemonius. Noehmer.